

Die „Volkswacht“
 erscheint wöchentlich 8 mal
 und ist durch die
 Expedition Neue Grandenstraße 8
 und durch Ausdrucker zu beziehen.
 Preis pro Woche 80 Bfg.
 „Monat 1.25 RM.
 „3 Monate 3.50 „
 „6 Monate 6.75 „
 „1 Jahr 12.50 „
 Durch die Post bezogen 2.75 „
 frei ins Haus 2.17 „
 wo keine Post am Orte 2.50 „

Volkswacht

für Schlesien und „Siegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Abgabepreis beträgt für die
 einjährige Abonnement über dem
 Raum für Breslau und Schichten
 10 Bfg., außerhalb 12 Bfg.
 Doppelhefte unter Zeit 1.20 RM.
 Arbeitsmarkt, Wohnungsbau, Verordnungen,
 Veranlagung-Anzeigen 20 Bfg.
 Familien- und anderen 10 Bfg.
 Anzeigen für die nächste Nummer
 müssen bis vormittags 8 Uhr in
 der Expedition abgegeben werden.

Verlagsdirektor:
 Geschäftsstelle Nr. 120a
 Postfach-Rositz Breslau Nr. 5552

Verlagsdirektor:
 Redaktion Nr. 1111,
 Postfach-Rositz Breslau Nr. 5552

Nr. 123

Breslau, Mittwoch, den 29. Mai 1918.

29. Jahrgang.

In neues Land hinein!

Drei Flüsse überschritten.

Obwohl der militärische Mitarbeiter der halbamtlichen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über den Sieg an der Aisne sagt: „Wir können nicht erwarten, daß uns die nächsten Tage ähnliche Erfolge bringen werden, wie sie der erste Kampftag an der Aisne gezeigt hat“ und obwohl in anderen Blättern auf die Schwierigkeiten hingewiesen wird, die durch das zerstückelte Terrain den Nachschubleistungen bereitet werden, kann der letzte Abendbericht doch eine Fortsetzung der Erfolge melden, die schon am ersten Tage mit einem Vordringen von 18 Kilometern an der tiefsten Stelle, einem Geländegewinn von 400 Quadratkilometern und 15 000 Gefangenen endeten. Der Abendbericht sagt:

Berlin, 28. Mai, abends. (Amtlich.)

In Fortführung unseres Angriffs über die Aisne wurden die Erfolge des gestrigen Tages erweitert. Wir rücken im Kampf um den Abschnitt der Vesle zwischen Soissons und westlich von Reims und haben zu beiden Seiten von Fismes das südliche Ufer genommen.

Aus den vielen amtlichen Erläuterungen die den Heeresbericht begleiten, sowie aus den Zugeständnissen der feindlichen Berichte ist ein ziemlich gutes Bild des Verlaufes vom ersten Sturmstage zu gewinnen. Es handelt sich, wie die Karte zeigt, um das Gelände zwischen Soissons und Reims, den etwa 30 Kilometer langen Damenweg (nach französischen Hofdamen benannt, die ihn in alten Zeiten benutzten), der sich nur 40 bis 200 Meter über dem Nachbargelände erhebt, dessen Eroberung im vorigen Jahre aber dem französischen Heerführer Nivelle den Namen „Blutläufer“ einbrachte. Damals hatte er den Deutschen in längeren Gefechten und unter großen Verlusten 7500 Gefangene abgenommen, diesmal sind schon am ersten Tage 15 000 gefangene Franzosen und Engländer in die Hände unserer Soldaten gefallen. Keir langes Trommelfeuer, sondern nur eine zwei- bis dreistündige Beschießung ging dem Infanteriesturm voraus, von dem Reuters Berichterstatter in der englischen Armee sagt: „Gasgranaten wurden in großer Menge angewandt. Die giftigen Gase wurden durch den herrschenden Nordostwind weit über die Front der Alliierten getrieben.“ Auch der englische amtliche Bericht beruft sich auf die starke Wirkung der heftigen Gasgranatenbeschießung. In mehr als 50 Kilometer Breite hatte dieses Feuer morgens um 2 Uhr eingesetzt. Um 5 Uhr begann der Infanteriesturm, von dem in einem halbamtlichen Bericht gesagt wird: „Die eigenen Verluste sind gering. Feindliche Artillerie antwortete stellenweise nach dem deutschen Wirkungsschießen nicht mehr. Das Wetter an der Kampffront ist im Gegensatz zu den Vortagen sonnig und schön.“

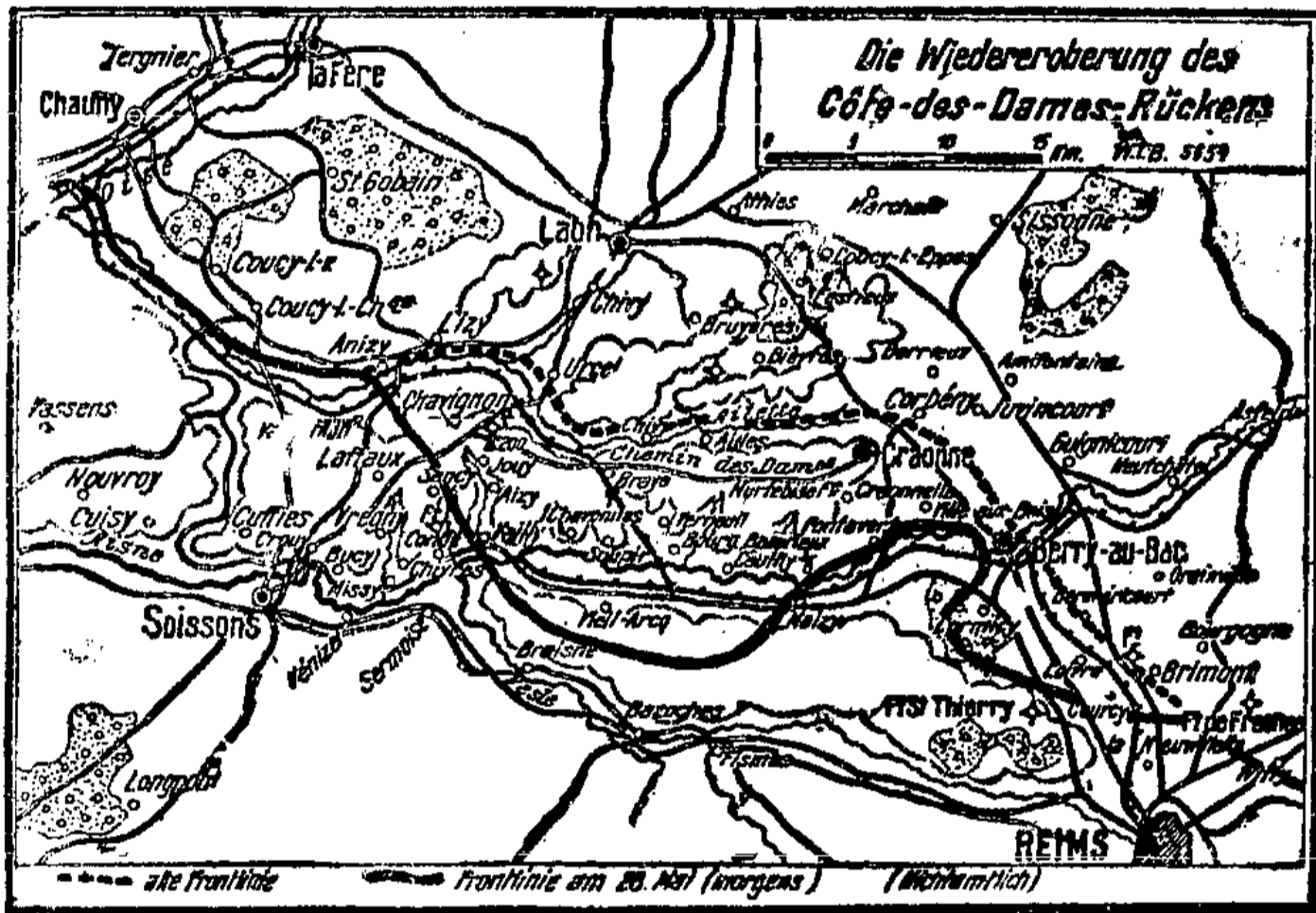
Quers wurde das kleine Flüsschen Ailette überschritten, an dem die Truppen seit Monaten lagen. Dann ging es auf dem Damenweg hinauf, der all die Zeit hindurch von den Geschützen beider Gegner beschossen war, dann auf der südlichen Seite hinab über die Aisne und den Aisne-Kanal. Neue Höhen, die sich südlich davon erheben und alte zerstörte Forts, wie Malmaison, Hegen, wurden erobert, der Aisne-Marne-Kanal von Osten her teilweise genommen und nun stehen die Truppen, wie der Abendbericht sagt, im Kampfe um das Flüsschen Vesle südlich davon. Es ist das Flüsschen, welches aus Reims über Fismes und

Drainne in die Aisne (sprich ähn) fließt. Die französischen sowohl wie die englischen Heeresberichte, die von einem Angriff in 40 Kilometer Ausdehnung sprechen, geben den Erfolg der Deutschen zu und sprechen von einem Rückzug der eigenen Truppen, fügen allerdings wie immer die Bemerkung über die großen deutschen Verluste hinzu, die im Widerspruch stehen zu unserem Wolff-Telegramm.

Die Pariser Presse zeigt sich gefaschter als bei früheren Gelegenheiten. Alle Blätter weisen darauf hin, daß anfänglich jeder Offensivstoß dem Angreifer Vorteile einbringen könne, man dürfe sich also nicht

Italiener sind aus dem Österreichischen und dem italienischen Bericht ersichtlich.

Zweifellos haben die feindlichen Heere in Frankreich wieder starke Einbußen an Mannschaften und Geschützmaterial erlitten, und werden große Schwierigkeiten haben, das in ihre Front geschlagene Loch wieder zuzustopfen. Wir sind aber alle durch den vierjährigen Krieg genügend erzogen, um zu wissen, daß ein einzelner Schlag, mag er auch noch so kraftvoll geführt werden und wirksam niederzulegen, nicht die Entscheidung des Krieges bringt. Auch die neue Offensive an der Aisne wird nur ein Glied in der Kette der An-



aufzuzugreifen, sondern müsse Geduld und Kaltblütigkeit bewahren. „Temps“ schreibt in einem knappen Bericht über die Lage Unser Hinterland muß das gleiche Vertrauen und die gleiche Ruhe zeigen, wie die Soldaten an der Front. Der „Matin“ erwartet ein Wiederaufblühen der Kämpfe von Amiens und nördlich zwischen Arras und Albert. Das französische Oberkommando werde das Programm des deutschen Generalstabes vielleicht durch einen Gegenstoß beantworten — Von einem solchen ist allerdings vorläufig noch nichts zu sehen.

Die englischen Zeitungen und Militärsachverständigen schreiben zur Wiederaufnahme der deutschen Offensive: Obwohl der Angriff der Deutschen im Abschnitt von Reims und Soissons kaum erwartet war, so fand doch die Wiederaufnahme der längst fälligen Offensive die Verbände überall vorbereitet. Alle sprechen ihre Zuversicht aus, daß der Versuch der Deutschen gegen die Armeen der Verbündeten ebenso fehl schlagen wird als die vorigen. Der Feind hat den Vorteil der inneren Linie und ausgezeichnete Eisenbahnverbindungen, aber er operiert in verrostetem Gebiet mit improvisierten Verkehrsmitteln. Seine Stellung ist in dieser Hinsicht her, die er vor dem 23. März einnahm, unterlegen. Die Tatsache, daß englische Truppen so weit südlich angebracht sind, wird als ein Anzeichen dafür betrachtet, daß noch auf die Offensive in diesem Gebiet durchaus vorbereitet war, während der glänzende Schlag der Italiener ein weiterer Beweis für die Unheiligkeit des Oberbefehls ist. Selbst wenn der Chemin-des-dames in ihrer Hand ist, müssen die Deutschen noch über das schwierige Gelände bis zu der Aisne-Linie. Dieser Weg ist inzwischen allerdings teilweise zurückgelegt. — Die Erfolge der

griffe sein, durch welche die deutsche Heeresleitung die Entscheidung im Westen zu erzwingen sucht. Viele solcher Niederlagen werden die Regierungen Lloyd Georges und Clemenceaus kaum aushalten.

Bedeutliche Feinde.

Da hast es so gewollt.

Berlin 28. Mai. Das Maß der „English Review“ enthält einen äußerst beachtenswerten Aufsatz von A. K. H. Harrison, betitelt „Der Entscheidungskampf“. Dieser Aufsatz stellt in schillerndem Gegensatz zu den Berichten der Entente, die deutschen Erfolge zu verkleinern und schildert freimütig den ganzen Ernst der franko-britischen strategischen Lage. Harrison schreibt unter anderem:

„Das Wesen der entstandenen Krise kann jeder begreifen, der eine Karte ansieht. Die Linie Paris-Amiens ist zerstückelt. Unser nördliches Eisenbahnnetz ist teilweise verloren und in seinen Hauptlinien bedroht. Unter großem Verlust von Material aller Art ist unsere Front auf unvorbereitete Stellungen zurückgedrängt. Wir sind lediglich auf unsere Reserven angewiesen. Unsere Verluste sind außerordentlich schwer. Das ernste Symptom aber ist der Verlust der strategischen Initiative. In dem Verteidigungskrieg, den wir in diesem Jahr führen wollten, hätten wir diese behalten müssen, wie sie unerschütterlich beim Feinde während des ganzen Jahres 1917 verblieb. Die bewegliche Defensivtaktik der Deutschen befähigt sie, mit geringen Einbußen von Kanonen und Panzerwagen, fürchterlichen Angriffen standzuhalten. Der große Kampf ist im vollen Gange. Lloyd Georges verlor vor mehr als einem Jahre einen Knock-out-Schlag. Jetzt hat er seinen Willen. Wir haben kein Recht, und zu schließen. „Tu l'as voulu“ (Du hast es so gewollt) können wir mit den Alliierten Worten des Premierministers rufen. Als Lord Lansdowne seine Stimme erhob, um die Forderung der Räumung zu machen, gab die Kollon keine Antwort. Alle Versuche, einen Friedensweg zu suchen, wurden schroff angegriffen und zurückgewiesen. Jetzt müssen wir den Kampf aufnehmen, leider schon unter Bedingungen der Unmöglichkeit, die vorausgesetzten Ausmaß Siege sicher des letzte Mann war.“

Der Stoß über die Aisne.

Drahtbericht unseres Kriegsbereichers.

Westfront, 27. Mai.

Heute früh 4 30 haben nach kurzem Trommelfeuer deutsche Divisionen in 50 Kilometer Breite zwischen Laon und Reims die französische 4. Armee unter General Duchesne angegriffen und bis zum Abend 18 Kilometer tief nach Süden bis Fismes geworfen. Der Gegner hielt den Frontabschnitt wegen seiner außerordentlichen Geländeschwierigkeiten gegen jeden Angriff sicher, daß er ihn abgeklärten englischen Divisionen als Anhaltspunkt anwies.

Wider alles Erwarten hat die deutsche Führung das Überraschungsmoment wieder voll ausführen können. Der heutige Angriff ging aus der ungünstigen Liniene heraus, in die wir durch die vorjährigen Abwehrkämpfe heruntergedrückt waren, zunächst gegen den bis zu 200 Meter ansteigenden waldbeschatteten Chemin des Dames, eine stark besetzte Stellung, von 25 Kilometer Länge, von einer wind- und wolkenlosen Mondnacht begünstigt unsere Artillerievorbereitung. Kurz vor Sonnenaufgang brach unsere Infanterie hinter der Feuerwalze los. Strahlendes Sommerwetter — anders als am 21. März — wies allen Waffengattungen Weg und Ziel. Punkt 6 Uhr früh war der Höhenrücken an vielen Stellen genommen, waren wochenlang von den Franzosen besetzte Punkte, wie Craonne, Winterberg und Malmaison, in unserer Hand. Jetzt blühten unsere Truppen in die Ebene, bis auf die Felber der Marne schloß herab.

Während unsere Artillerie unter großen Schwierigkeiten die Höhen des Damenweges herausgehoben wurden, stießen die Divisionen des deutschen Zentrums durch die Schluchten des Südhanges ins Aisnetal.

Aisne und Vesle wurden überannt und bald standen unsere Truppen im Gelände, das seit September 1914 kein deutscher Soldat mehr betreten hatte. Bald nach Mittag war die Aisne erreicht und damit die ganze französische Infanteriestellung über den Haufen geworfen. Trotzdem alle Brücken gesprengt waren, wurde der stätliche Fluß an mehreren Stellen überschritten.

Unter dem Schutze unseres Artilleriefeuers das vom Damenweg aus glänzend geleitet wurde drangen unsere Spitzen, darunter Garde und babische Divisionen, in den Höhenrücken zwischen der Aisne und Vesle ein, der die Hauptmasse der feindlichen Artillerie beherbergte. Gegen starken Widerstand und vereinzelt Gegenstöße, die an den sprunghaften Angriff nicht heran konnten, wurde auch dieser Höhenrücken bis zum Abend durchstoßen. Die untergehende Sonne sah unsere Truppen bei Fismes und damit am ersten Tage bei einem Ziel, das keine deutsche, geschweige denn eine feindliche Besetzung sich je zu stellen gewagt hätte.

Heute abend stehen wir tief im französischen Kampfgebiete. Der rechte Flügel bringt über Laiffang in der Richtung auf Soissons günstig war, unser linker Flügel hat sich von Brimont aus gegen die Straße Reims-Laon in Bewegung gesetzt. Gutes Wetter und große Werte erleichtern den Truppen ihre Strapazen. Furchtbare Tod, schmerz werden von der Straße zwischen Aisne und Vesle gemeldet. Die Schlacht geht weiter.

Dr. B. B. Kriegsbereichers.

Die amerikanische Presse hat heute geschrieben, daß General Pershing die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika gebeten habe, die von den Amerikanern im Kampf gegen Deutschland zu leisten werden soll.

Expedition: Liegnitz, Klosterstraße 8

Monatssumme 25 Pf. pro Woche, 3.10 Mk. pro Vierteljahr, durch die Post bezogen 3.50 Mk. frei ins Haus. Inserate: Kolonelleite 15 Pf., Familien-Nachrichten Vereins-Anzeigen, Kleine Anzeigen pro Zeile 10 Pf.

Telefonruf 2310.

Liegnitzer Nachrichten.

Liegnitz, den 29. Mai.

Deutschlands Zukunft.

Ueber dieses Thema sprach unser Reichstags-landtagsabgeordneter Herr Dietrich aus Breslau in einer hartbesuchten Versammlung. Ganz recht hatte Herr Dietrich bei Eröffnung der Versammlung, daß das Volk an den politischen Vorgängen im Reich das größte Interesse zeigt, was der gewaltige Besuch der Massenversammlung ebenfalls bewies.

Herr Dietrich begann mit dem am 18. Januar 1917 vom früheren Reichstagsabgeordneten Herrmann-Hollweg niedergeschriebenen Satz, daß der Krieg vor allem ein deutsches Ereignis ist, das auch dem Arbeiter eine bessere Zukunft sichert. Noch sei kein Ende des Krieges abzusehen, da sich im Auslande immer mehr Stimmen für Anwendung der Gewalt erheben. Das Programm der Reichstagsmehrheit gliedert in folgenden Forderungen:

1. Gegenseitige Sicherung des jetzigen Besitzstandes.
2. Erhaltung der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit.
3. Keine gegenseitige Kriegsschädigung.
4. Freiheit der Meere.
5. Sicherung des gegenseitigen Warenaustausches.

Demgegenüber sei durch Auftreten und Agitation der sogenannten Vaterlandspartei der Streit ins Volk getragen worden. Die Wählerkreise gegen den Staatssekretär Kühmann bewiesen, daß man eine Persönlichkeit aus Auler wünsche, die im Gegensatz von Kühmann zu großen Eroberungen schreiten soll. Frhr. von Wangenheim wünschte sogar, daß der Staatsmann erschossen werden müsse, der ohne die Eroberungen von großen Landgebieten in Ost und West und natürlich auch noch eine riesige Kriegsschädigung aus diesem Kriege herauskomme.

Da der Appetit mit dem Essen kommt, verlangt jetzt die Vaterlandspartei nicht nur Belgien, sondern auch Nordfrankreich. Auch im Herrenhause sind die Eroberungspolitik offen hervorgetreten, die vor allem in energischer Weise gegen die Entschleunigung des Reichstages zu Werke gehen. So wurde der Abg. Eraberger des Reichstages beschuldigt, weil er vor Jahren als Abgeordneter einmal Aulerkühn veröffentlicht hatte, die ihm zugeföhrt worden waren.

So belämpfe man Leute, die für einen Verständigungsfrieden eintreten.

Nach dem Abschluß des Friedens scheinen wir uns wenig Freunde in Polen, in der Ukraine und anderen Ostländern erworben zu haben. Die Regierung in der Ukraine ist von unseren Besatzungstruppen verhaftet worden. Dabei haben wir mit ihr vertraglich Frieden und treue Freundschaft geschlossen. Von dem, was dort vorgegangen, wurde das Parlament nicht vorher unterrichtet, und es ist dies zu beurteilen. In Estland, Livland, Kurland will man Kronen und Herzogtümer verteilen, ohne daß die Völker vorher darüber gefragt worden sind. Damit verlängern wir den Krieg ins Unendliche und erwecken Revanchegedanken, die unserm Lande und unserm Volk sehr gefährlich werden müssen. Das Wort des Mephisto im Faust:

„Die Kirche hat einen guten Magen, Sie kann viel unrecht Gut vertragen, Hat ganze Länder aufgefressen, Und sich den Magen nicht übergeben!“

ist nicht etwa auf uns zu übertragen. Wir sind ohne die besetzten Länder gar nicht in unserer Industrie geworden. Was wir brauchen, sind nicht Eroberungen, sondern Verständigung und Handelsbeziehungen. Ein großes und geachtetes Deutschland, das nur aus einem Verständigungsfrieden erblühen kann, wird unserm Volk eine glückliche Zukunft bringen.

Der Verständigungsfriede ist notwendig, um nach dem Kriege auch an Abrüstung denken zu können, sonst brechen die Völker unter den Riesenlasten des Militarismus zusammen.

Die Steuern werden in allen Ecken zusammengeholt, dabei seien nach Goethe allein durch eine einmalige gründliche Erhebung von Kriegsgewinnsteuern 45 Milliarden zusammenzubringen. Die Steuerzahler von heute sei zu beurteilen. Wer heute Geld habe, erkläre sich fürs Durchhalten, während andere Tausende draußen in Dred und Ungeliefer den Schwerfritzen schlagen sollen.

Im Reich bestehe noch immer der Belagerungszustand. In Preußen kommt sich das Junkertum gegen die Einführung des gleichen Wahlrechts, während draußen Hunderttausende verbluten. Sie streben nach größerer Herrschaft und Reichtum. Die Wahlrechtsvorlage bietet sogar manche Verschlechterung gegen den bisherigen Zustand. Das Frauenwahlrecht ist überhaupt nicht vorgezogen, obwohl die Frauen im Kriege in jeder Beziehung mühevoll gearbeitet, und das ganze Wirtschaftsgewerbe aufrecht erhalten haben.

Die Sicherungsanträge, die beabsichtigen, daß grundsätzliche Beschlüsse nur mit 2/3 Majorität beider Häuser geföhrt werden können, dienen zur weiteren Verschärfung des Wahlrechts.

Das Königswort ist leider nicht zugeföhrt, auch immer regiert der ungekrönte König über den Kronen. Die Haltung der Regierung ist leider zu schwach, um den Parteitag heranzuziehen.

Die Forderung des Reichstages, daß der Landtag einberufen werden soll, sobald die Kriegslage es gestattet, erweckt die Frage, wann das sein wird? Es ist das was von Reichstag. Große Unterstützung ist jedoch durch das Verhalten der Regierung und Volk her zu erwarten.

Wahlrecht gibt es also nicht, aber die Einschränkung der Proportionalität wurde nicht durchgeführt.

Nach dem Verhalten der Junker wird die Reichstagsvorlage vom 19. Juli v. J. nur als ein Stück Papier betrachtet. Unser Wahlrecht ist auch ein Kampf um den Frieden.

Die sozialdemokratische Partei wird nicht ruhen, bis ein gleiches freies Wahlrecht erreicht ist. An der Ausgestaltung unseres preussischen Staatsgebäudes werden wir mitarbeiten, damit unsere Wohnung im Staate Luft, Licht und Glanz aufweist. Die Zwingsburg unserer Junker muß fallen! Behafter Beifall folgte den wirkungsvollen Darlegungen. Nach kurzer Aussprache erfolgte die einstimmige Annahme folgender Erklärung:

„Die heutige Versammlung erhebt in erster Linie wiederum Protest gegen das immer schändlicher werdende, die Volksseele vergiftende Treiben unserer Eroberungspolitik aller Schattierungen und erklärt sich mit der in der Friedensresolution des Reichstages vom 19. Juli 1917 niedergelegten Grundföhren für unsere Friedenspolitik auch heute noch einverstanden. Sie protestiert des ferneren gegen die Behandlung der Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus und behauptet lebhaft des schwächliche Verhalten der Regierung gegenüber dem brutalen Verhalten der Wahlrechtseegner, als auch gegenüber den offenen und versteckten Verschleierungsanträgen aus dem Hause. Im Interesse des Vaterlandes liegt die unverzügliche Durchführung der dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Wahlrechtsvorlage als Mindestmaß dessen,

was dem Volke an Rechten zukommen muß auf dem Wege der sofortigen Auflösung des Abgeordnetenhauses oder durch den Reichstag. Eine weitere Verhandlung der Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus ist nach den bisherigen Erfahrungen, ein Hohu für das Volk, das im Interesse des Vaterlandes bisher schon so unsägliche Opfer gebracht hat.

Textilarbeiterversammlung.

Auf die heute Mittwoch, den 29. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshause stattfindende Versammlung sei nochmals hingewiesen. Bezirksleiter Fritzsch hält einen wichtigen Vortrag. Alle Kollegen und Kolleginnen, Näherinnen, Instandhaltungsarbeiterinnen, Heimarbeiterrinnen sind hierzu eingeladen und wird ein vollständiges Erscheinen erlöhrt.

• **Krosshaden.** Die vorernte Nacht ist für die jungen Gurkenpflanzen recht verhängnisvoll gewesen, denn infolge der niedrigen Temperatur sind die Pflanzen in freien ungehüteten Lagen auf den Feldern und in Erbererärten erstoren, so daß vielfach eine Neupflanzung erforderlich sein wird.

• **Neues Sommer-Theater.** In der heutigen Aufführung der „Tollen Komte“ singt Fräulein Blo in die Titelrolle. Morgen geht das zweite Schauspiel-Vorstellung. Das reizende Lustspiel „Durchlaucht Zulogno“ von Schöndhan in Szene. Die Spelleitung hat der stellvertretende Direktor Hugo Knappe, der

auch die Rolle des bornierten Grafen spielt. Die Damen Maierhoff und Wille und die Herren Pätz, Ruzh, Pölich und Zwickel spielen die anderen Hauptrollen. In den Zwischenakten konzertiert die Theaterkapelle. Sonntag ist „Goldschmieds Tochterlein“ mit Frä. Blo in der Titelrolle und Frä. Wille als Gräfin.

Bekanntmachung.

Die Beträge der Gasrechnungen für die Monate April und Mai 1918

werden demnächst durch unsere Gasgelberheber eingeholt werden.

Liegnitz, den 27. Mai 1918.
Die Verwaltung des städtischen Gaswerkes.

Für die Verlosung in dem am 1. Juni zum Zwecke der Ludendorff-Spende im Schießhaus stattfindenden Volksgartenfest benötigen wir noch

mehrere Damen zum Verkauf der Lose und außerdem zum Verkauf v. Blumen u. Karten. Wir bitten, Meldungen im Zimmer 49 des neuen Rathauses sofort bewirken zu wollen.

Liegnitz, den 27. Mai 1918.
Der Sammel-Ausschuß der Ludendorff-Spende.

Aufruf!

Deutschland kämpft seinen schwersten Kampf; das Ringen drängt zum Ende. Tausende und Abertausende der Kämpfer aus Heer und Flotte kehren zurück, die Glieder verstümmelt, die Gesundheit erschüttert.

Ihre Kraft den deutschen Wirtschaftsleben zurückzugewinnen, ihre Zukunft zu sichern ist Dankespflicht der Heimat.

Die Rentenversorgung liegt ausschließlich dem Reiche ob. Soziale Fürsorge muß sie ergänzen. Sie auszuüben, sind die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge zusammengefaßten Organisationen berufen. Das gewaltige soziale Werk auszubauen ist das Ziel der

Ludendorffspende

Drum gebt! Macht aus sorgenbollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Zukunft! Ehret die Männer, die für uns kämpften und litten! Nur wenn alle zusammenstehen, wird das hohe Ziel erreicht.

Zahlungen werden in der Stadthauptkasse im Neuen Rathaus entgegengenommen.

von Hindenburg, Dr. Graf von Hertling,
Generalfeldmarschall Reichstanzler
von Stein, Dr. Kaempff,
Kriegsminister, General der Artillerie Präsident des Reichstages.

Der Ehrenvorsitzende:
Ludendorff,
Erster Generalquartiermeister, General der Infanterie.
Der Sammel-Ausschuß der Ludendorff-Spende in Liegnitz:
Charbonnier, Oberbürgermeister. v. Rother, Rgl. Landrat

Neues Sommer-Theater
 (Neue Haynauerstraße 2a)
 Leitung: Willy Kolmann
 Stellv.: Hugo Knappe
 Spielplan:
Mittwoch, 29. Mai, Durchlaucht Incognito.
 Baronin... Lotte Maiho
 Graf... Hugo Knappe
Donnerstag, 30. Mai, Drei alte Schachteln
Freitag, 31. Mai, Die tolle Comtesse
 Julia... Frä. Blom.
 Vorverk. tägl. von mittags 11-12 Uhr im Stadttheater.

Gewinn-Auszug der II. Preussisch-Süddeutschen (237. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie 5. Klasse 16. Ziehungstag. 27. Mai 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinnzahlen, und zwar je zwei auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohn: Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M	187207
2 Gewinne zu 10000 M	88460
8 Gewinne zu 5000 M	87088
80 Gewinne zu 3000 M	1318 2708 7888 7021
9241	21775 27349 31787 41811 48056 51851 58889
58061	59888 60098 63972 66443 67202 68034
70353	71548 72142 75288 78708 83482 92236 94602
114350	120394 120884 122463 129493 128444 131405
143137	149081 151944 157703 160709 174594 194133
207623	211058 218879 218989
142 Gewinne zu 1000 M	5486 11834 14891
17843	18287 19873 28201 28674 29250 30387 34874
42825	43862 44787 46134 46774 48140 49170
55687	52829 64872 65387 69407 70316 72238 76038
77068	79625 82019 86881 81288 82452 93322 99287
101145	112495 117802 123873 127652 130860 138593
141314	152016 154950 182594 183305 184998 185098
186588	172244 174600 175325 178051 178427 179273
180248	134219 188455 187438 187837 188787 193207
193793	197892 200921 217114 217173 210510
219165	222559 228571
194 Gewinne zu 500 M	4848 5028 5088
5886	5818 11046 17835 22838 24078 25274 28117
28987	29743 32015 35781 39871 41087 47036
48897	49848 52513 53370 53628 54587 58308 60880
57894	58168 60885 61451 64517 68824 80858 70899
72149	76789 82522 87094 88448 98207 90481 95776
98408	93540 99708 109283 115320 115436 118259 120238
124572	132824 134719 139822 142248 144910
148042	158077 168078 158113 158988 159337 169398
164901	168883 167540 172381 173181 174884 176288
178948	177220 180258 181119 181850 181981
187483	190102 200876 200909 202445 207640 213143
213153	216252 220747 222408 223101 223279 226458
228126	229077 229579 230286 230883 233217

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 210 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M	88714
8 Gewinne zu 10000 M	2411 22817 120648
219639	
2 Gewinne zu 5000 M	204950
74 Gewinne zu 3000 M	13948 17701 23647
28588	23510 88945 42014 44426 45017 47287 61889
68295	70211 60408 86519 87427 89049 92427 100339
113214	116009 125189 130600 145836 154049 185288
189364	192822 199159 202512 204189 208045 207458
208990	41-026 223578 229441
128 Gewinne zu 1000 M	6752 9076 13805
19800	24173 26182 26583 27277 29273 28655 37333
37881	43624 54171 57841 58171 58887 63216 61
62451	65003 70914 72863 75419 78843 89816 8739
90516	93808 95794 98892 99286 104958 110794
112517	118867 118853 117470 120849 126372 138888
141414	143732 145034 149554 159317 182093 187616
171896	174585 184436 189614 198918 200471 208226
207588	210409 210745 212508 213584 217294 218076
222958	223678
220 Gewinne zu 500 M	555 819 825 826
8997	18283 18745 18229 21236 21282 22507 20834
26081	28325 35088 37149 37539 38785 41878 43904
45285	46648 46419 49385 54889 56182 58322 58528
68582	57862 58180 60124 61518 61787 61877 63888
65864	72027 73294 75685 78801 79328 82225 81488
88087	90245 93270 93387 99282 103515 110859
111589	112302 112379 112582 112654 122264 122305 124827
124944	126225 131887 135385 134611 135178 137441
142604	142781 158498 162263 160473 162898 161400
164383	166784 138546 170029 172273 173887 182824
174412	186244 181786 182410 182584 182585 182825
189458	198288 182585 182585 182585 182585 182585
201119	201699 202585 202585 202585 202585 202585
212583	215072 215072 215072 215072 215072 215072
221608	222418 222418 222418 222418 222418 222418

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. Mai.

300 000 Soldaten.

Die aus der Schweiz zurückkehrenden Kriegsgefangenen werden nach einer Berliner Meldung, zunächst nach Sammelstellen in Mannheim und Karlsruhe im Bereich des stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armeekorps gebracht werden.

In der Kriegsgeschichte aller Zeiten steht der Fall vereinzelt da, daß Kriegsgelangene in so großer Zahl heimkehren können, während auf den Schlachtfeldern noch die Kanonen donnern.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Teuerungszulagen für Beamte und städtische Arbeiter.

Der Hauptausschuß der Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich gestern mit dem neuen Magistratsantrag auf Weitergewährung und Erhöhung der bisherigen Teuerungszulagen für Arbeiter, Beamte, Lehrer und Hilfskräfte.

Den Arbeitern sollen die bisherigen Familienbeihilfen und Teuerungszulagen weiter gewährt werden, dazu abermals 15 Prozent Zulagen wegen des Fortschritts der Teuerung. Der Magistrat wollte diese neue Zulage wie bisher vom Ermessen der einzelnen Betriebsleiter abhängig machen.

Für Beamte und Lehrer wird die Teuerungszulage in Zukunft nach Besoldungsklassen bemessen. Es sollen erhalten: die Klassen I-III im Jahre 900 Mk., die Klassen IV-22 1080 Mk., die übrigen Beamten und Angestellten (bis zu 14 000 Mk. Jahresgehalt) 1200 Mk.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

Die vorübergehend oder für die Dauer des Krieges angenommenen Bureauhilfskräfte sollten nach den Vorschlägen des Magistrats täglich 75 Pfennig (monatlich 22,50 Mark) neue Teuerungszulage erhalten.

65 Pfg. ein Pfund Rirschen.

Nach einer Bekanntmachung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst im heutigen Anzeigenteil beträgt der Kleinhandel-Höchstpreis für ein Pfund Rirschen bis 31. Mai 65 Pfg. Rirschen nur die Hausfrauen darauf achten und keine höheren Preise zahlen, sondern alle Fälle sofort der Polizei anzeigen, wo höhere Preise gefordert werden.

Die Herabsetzung der Brotmenge wurde mit dem tröstlichen Zusatz bekanntgegeben, daß als Ersatz neben Nährmitteln auch eine Sonderung in Anwendung von Zucker gewährt werden sollte, und zwar sollte, so verläutete wenigstens, die bisherige Zuckermenge von 1 1/2 Pfund im Monat verdoppelt werden.

Im Anzeigenteil der heutigen Nummer wird bekannt gemacht, daß nach Zusammenfügung von Männeranzügen abzuliefern sind, um die Zahl aufzubringen, die die Reichsbelleidungsstelle von der Stadt Breslau unbedingt verlangt.

Der Antrag wegen Abnahme von... Ich beabsichtige, den obengenannten Gegenstand an den Wirtschaftsverband... für Kleiderverwertung abzugeben und beantrage hierfür den Betrag von Mk. ... ausbezahlt zu erhalten.

Der Prinzpal, welcher sich in der Sitzung am Montag abend schärf gegen die Sonntagruhe wandte, ließ nicht Grätner, sondern es war Herr Grätner. Es tut uns umso mehr leid, das Konstatieren zu müssen, als Herr Grätner sich sonst den Fortschrittlern zuwendet und auf anderen Gebieten und aus kein Freund von Ropf und Schnürleib.

Der Prinzpal, welcher sich in der Sitzung am Montag abend schärf gegen die Sonntagruhe wandte, ließ nicht Grätner, sondern es war Herr Grätner. Es tut uns umso mehr leid, das Konstatieren zu müssen, als Herr Grätner sich sonst den Fortschrittlern zuwendet und auf anderen Gebieten und aus kein Freund von Ropf und Schnürleib.

Der Prinzpal, welcher sich in der Sitzung am Montag abend schärf gegen die Sonntagruhe wandte, ließ nicht Grätner, sondern es war Herr Grätner. Es tut uns umso mehr leid, das Konstatieren zu müssen, als Herr Grätner sich sonst den Fortschrittlern zuwendet und auf anderen Gebieten und aus kein Freund von Ropf und Schnürleib.

Der Prinzpal, welcher sich in der Sitzung am Montag abend schärf gegen die Sonntagruhe wandte, ließ nicht Grätner, sondern es war Herr Grätner. Es tut uns umso mehr leid, das Konstatieren zu müssen, als Herr Grätner sich sonst den Fortschrittlern zuwendet und auf anderen Gebieten und aus kein Freund von Ropf und Schnürleib.

Der Prinzpal, welcher sich in der Sitzung am Montag abend schärf gegen die Sonntagruhe wandte, ließ nicht Grätner, sondern es war Herr Grätner. Es tut uns umso mehr leid, das Konstatieren zu müssen, als Herr Grätner sich sonst den Fortschrittlern zuwendet und auf anderen Gebieten und aus kein Freund von Ropf und Schnürleib.

Der Prinzpal, welcher sich in der Sitzung am Montag abend schärf gegen die Sonntagruhe wandte, ließ nicht Grätner, sondern es war Herr Grätner. Es tut uns umso mehr leid, das Konstatieren zu müssen, als Herr Grätner sich sonst den Fortschrittlern zuwendet und auf anderen Gebieten und aus kein Freund von Ropf und Schnürleib.

Der Prinzpal, welcher sich in der Sitzung am Montag abend schärf gegen die Sonntagruhe wandte, ließ nicht Grätner, sondern es war Herr Grätner. Es tut uns umso mehr leid, das Konstatieren zu müssen, als Herr Grätner sich sonst den Fortschrittlern zuwendet und auf anderen Gebieten und aus kein Freund von Ropf und Schnürleib.

Der Prinzpal, welcher sich in der Sitzung am Montag abend schärf gegen die Sonntagruhe wandte, ließ nicht Grätner, sondern es war Herr Grätner. Es tut uns umso mehr leid, das Konstatieren zu müssen, als Herr Grätner sich sonst den Fortschrittlern zuwendet und auf anderen Gebieten und aus kein Freund von Ropf und Schnürleib.

Schade, daß ihm auf diesem, seinem engsten Gebiet, der weite Blick so gänzlich mankelt. Bei dieser Gelegenheit können wir übrigens mitteilen, daß die Vorlage in der Sitzung eine Verzögerung erlitten hat durch einen Aufenthalt bei dem Schriftwechsel zwischen Magistrat und Regierung, wobei auch die letztere Teilhabe keine Schuld trift.

Extranten. Am 28. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr, wurde an der Viehhöhe aus dem Stadtgraben die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes gefastet. Der Extrant ist 1,70 Meter groß gewesen, hat orangefarbenes Haar und ebenbürtigen kurzhaarigen Schnurrbart. Die Kleidung bestand aus einem Jackettanzug, weißem Hemd, schwarzen Strümpfen, schwarzen Schmalenstüchen und einer dunklen Mütze.

Schlesien und Posen.

Riesengebirge, 29. Mai. Lawinstürze im Riesengebirge. Man schreibt: Eben blühen unten in den Felsen des Riesengebirges die Kirschen, da verkehrt oben auf den Klippen und Gängen die sengende Sonne mit unübersehlicher Gewalt die Schneeflächen, die doch immer die Moorregionen und Matten bedecken.

Posen, 29. Mai. Ermordung eines militärischen Bahnbeamten. In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Bahnhof Głowno bei Posen der Siedlermeister Fritz Theel, der auf dem Bahnhof Głowno Nachdienst hatte, erschossen aufgefunden.

Schweres Explosionsunglück. In der Fabrik Griesheim-Elektron bei Bitterfeld hat sich gestern durch die Explosion einer Wasserstoff-Flamme ein bedauerlicher Unfall ereignet, dem leider neun Personen zum Opfer gefallen sind.

Rauk bei einem Pilgerzuge. „Giornale d'Italia“ meldet aus Rom: Während eine sehr große Menge sich in der kleinen Kirche der heiligen Dreieinigkeit am Orte der jährlichen Pilgerfahrt drängte, hörte man plötzlich Schreie: Rettet Euch! In die Höhe! Der Menge, die die Kirche und den Platz anfüllte, bemächtigte sich eine fürchterliche Panik.

Die Stiefelweine als Herren. Der „Kölnischen Volkszeitung“ wird aus der Eisenfabrik geschrieben: Selbst bei den Eisenfabriken, die ganze Nacht bis zum Morgen in der Fabrik, kommen bis an die Höhe und werden eigentümlich auf den Füßen getragen.

Stecher Juchendstiller entstrungen. Aus dem Buchstaben an der Fuda in Raffel sind sieben Strafgefangene, schwere Verbrecher, die auf dem Hofe beschäftigt wurden, entflohen und konnten trotz sofort angestellter Verfolgung bis jetzt nicht erwischt werden.

Aus aller Welt.

Aus der besseren Berliner Gesellschaft.

Großes Aufsehen erregte dieser Tage die Nachricht von einer Verleumdungsklage, die der Baron von Rabed auf Wilsfeldgrün in Schlessen gegen den Sohn des deutschen Botschafters in Konstantinopel, den Grafen von Bernstorff, anstrengt hat.

Der Mord im Hotel Bristol, der die ganze Stadt in Atem hielt, ist nun aufklärt worden. Der kurz nach der Ermordung der Gesellschaftlerin Julie Carl verhaftete Knecht des Barons Vivante, der Verleumdungsbeamte Eno Davidi, hat, wie bereits kurz berichtet, die Gesellschaftlerin im Verein mit einem 17 Jahre alten Bureaulokalen namens Franz ermordet.

Der Mord im Hotel Bristol, der die ganze Stadt in Atem hielt, ist nun aufklärt worden. Der kurz nach der Ermordung der Gesellschaftlerin Julie Carl verhaftete Knecht des Barons Vivante, der Verleumdungsbeamte Eno Davidi, hat, wie bereits kurz berichtet, die Gesellschaftlerin im Verein mit einem 17 Jahre alten Bureaulokalen namens Franz ermordet.

Der Mord im Hotel Bristol, der die ganze Stadt in Atem hielt, ist nun aufklärt worden. Der kurz nach der Ermordung der Gesellschaftlerin Julie Carl verhaftete Knecht des Barons Vivante, der Verleumdungsbeamte Eno Davidi, hat, wie bereits kurz berichtet, die Gesellschaftlerin im Verein mit einem 17 Jahre alten Bureaulokalen namens Franz ermordet.

in Umlauf gesetzt worden, in der behauptet wurde, daß Herr von Rabed ein englischer Spion sei, und in der ihm außerdem noch andere persönliche ehrenrührige Dinge nachgesagt wurden. Der Kläger verlangt nun von sämtlichen Beschuldigten, die er vor den Richterstuhl führt, eine Erklärung darüber, daß sie an dem Verleumdungsfeldzuge nicht beteiligt seien, und zwar unter Ablegung des ihnen darüber zugesprochenen Eides, oder aber die Zurechnung ihrer Behauptung und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Der Mord im Hotel Bristol, der die ganze Stadt in Atem hielt, ist nun aufklärt worden. Der kurz nach der Ermordung der Gesellschaftlerin Julie Carl verhaftete Knecht des Barons Vivante, der Verleumdungsbeamte Eno Davidi, hat, wie bereits kurz berichtet, die Gesellschaftlerin im Verein mit einem 17 Jahre alten Bureaulokalen namens Franz ermordet.

Der Mord im Hotel Bristol, der die ganze Stadt in Atem hielt, ist nun aufklärt worden. Der kurz nach der Ermordung der Gesellschaftlerin Julie Carl verhaftete Knecht des Barons Vivante, der Verleumdungsbeamte Eno Davidi, hat, wie bereits kurz berichtet, die Gesellschaftlerin im Verein mit einem 17 Jahre alten Bureaulokalen namens Franz ermordet.

Der Mord im Hotel Bristol, der die ganze Stadt in Atem hielt, ist nun aufklärt worden. Der kurz nach der Ermordung der Gesellschaftlerin Julie Carl verhaftete Knecht des Barons Vivante, der Verleumdungsbeamte Eno Davidi, hat, wie bereits kurz berichtet, die Gesellschaftlerin im Verein mit einem 17 Jahre alten Bureaulokalen namens Franz ermordet.

bevorstehende Testament zu verschaffen, da er nachsehen wollte, ob er darin bedacht sei. Am Tage des Mordes fand sich Davidi mit Kurt Frank vor dem Hotel ein. Die Gesellschaftlerin Julie Carl gab Davidi das verabschiedete Zeichen, daß das Ehepaar Vivante ausgegangen sei, worauf sich Davidi und Frank ins Hotel begaben.

Davidi suchte die Carl auf und forderte sie auf, den Koffer zu holen. Frank blieb hinter einer Portiere versteckt und betrat das Zimmer der Gesellschaftlerin erst dann, nachdem diese sich ins Hotelbureau begeben hatte. Als die Gesellschaftlerin in ihr Zimmer zurückkehrte, wurde der Mord ausgeführt. Dann verließen Davidi und Frank getrennt das Hotel. Davidi eilte ins Cafe de l'Europe am Stephansplatz, wo er mit einer Bureau-Lokale in ein Stallschloß vereinbart hatte. Frank ging nach Hause, um den Mord zu verbergen.

Der Mord im Hotel Bristol, der die ganze Stadt in Atem hielt, ist nun aufklärt worden. Der kurz nach der Ermordung der Gesellschaftlerin Julie Carl verhaftete Knecht des Barons Vivante, der Verleumdungsbeamte Eno Davidi, hat, wie bereits kurz berichtet, die Gesellschaftlerin im Verein mit einem 17 Jahre alten Bureaulokalen namens Franz ermordet.

Der Mord im Hotel Bristol, der die ganze Stadt in Atem hielt, ist nun aufklärt worden. Der kurz nach der Ermordung der Gesellschaftlerin Julie Carl verhaftete Knecht des Barons Vivante, der Verleumdungsbeamte Eno Davidi, hat, wie bereits kurz berichtet, die Gesellschaftlerin im Verein mit einem 17 Jahre alten Bureaulokalen namens Franz ermordet.

Schweres Explosionsunglück. In der Fabrik Griesheim-Elektron bei Bitterfeld hat sich gestern durch die Explosion einer Wasserstoff-Flamme ein bedauerlicher Unfall ereignet, dem leider neun Personen zum Opfer gefallen sind. Außerdem wurden sieben Personen schwer und sechs leicht verwundet.

Rauk bei einem Pilgerzuge. „Giornale d'Italia“ meldet aus Rom: Während eine sehr große Menge sich in der kleinen Kirche der heiligen Dreieinigkeit am Orte der jährlichen Pilgerfahrt drängte, hörte man plötzlich Schreie: Rettet Euch! In die Höhe! Der Menge, die die Kirche und den Platz anfüllte, bemächtigte sich eine fürchterliche Panik.

Die Stiefelweine als Herren. Der „Kölnischen Volkszeitung“ wird aus der Eisenfabrik geschrieben: Selbst bei den Eisenfabriken, die ganze Nacht bis zum Morgen in der Fabrik, kommen bis an die Höhe und werden eigentümlich auf den Füßen getragen.

Stecher Juchendstiller entstrungen. Aus dem Buchstaben an der Fuda in Raffel sind sieben Strafgefangene, schwere Verbrecher, die auf dem Hofe beschäftigt wurden, entflohen und konnten trotz sofort angestellter Verfolgung bis jetzt nicht erwischt werden.

